

ner, denn so heißt der Fremde, den Vorschlag, daß ich ihn in mein Haus aufnehmen solle, wofür er jährlich hundert Goldgülden zu zahlen sich erbot; wie er sagte liebte er die Einsamkeit des Landlebens. Wir wurden Hinsicht dieses Vorschlags einig und seit dieser Zeit lebt er in meinem Hause.“

„Mir ist, als hätte ich diesen Mann bereits irgend wo gesehen!“ versetzte Wolfen sinnend. „Der wilde Blick, die starren steinernen Züge erschienen mir bei'm ersten Anblick so auffallend, und doch wieder gewissermaßen bekannt; ich muß mit ihm schon irgendwo, und wäre es nur ein Moment gewesen, bei irgend einer merkwürdigen Gelegenheit zusammengetroffen seyn.“

„Gewiß! — Gewiß!“ versetzte Gretchen. „Wer dieß Gesicht sieht — und es hat manchmal ein so absonderliches Ansehen, wenn er so mit zusammengekniffenen Augenbraunen stundenlang vor sich hinstarret — vergißt es zeitlebens nicht. Herr Werner mag gewiß ein recht guter Mann seyn, und er hat mir nie etwas in den Weg gelegt, auch habe ich Mitleiden mit seinem Zustande, doch mir ist oft Angst und Bange, wenn ich mit ihm allein bin. Dazu kommt die Eigenheit, daß er von verschiedenen Gegenständen — von Mord oder Hinrichtungen z. B. nicht kann reden hören ohne daß sein Blick immer noch wilder, seine Züge noch finsterner werden, oder er auch wohl in heftigem gereizten Tone einige bittere Bemerkungen hinwirft.“

„Ja, das ist wahr! In diesem Stücke hat das Mädchen recht;“ versetzte Ambrosius zu Wolfen gewendet. „Ich hatte selbst mit ihm einst einen sonderbaren Auftritt. Wir sprachen davon, wie das Gut Roswig aus dem Besitze derer von Karras an den Kurfürsten Moriz seliger übergegangen. — Du mußt nämlich wissen, daß der Herr dem Ritter v. Karras, seinem Geheimrath, es für Geld und Ländereien abgetauscht, wovon die Familie nur sehr ungern, ja mit großem Widerstreben gewilligt. — Ich sagte: daß der Tausch zum Vortheile beider, so wie der Unterthanen gewesen, und der Kurfürst ihn sehr gewünscht habe, um den Wald zum Morizburger Forste zu schlagen. Herr Werner schien an diesem Tage von seiner Melancholie übel geplagt, denn er fuhr heftig auf, nannte den Handel eine schändliche Bedrückung, einen Eigenthumsraub, den nichts entschuldige. Ob die Untersassen dabei gewonnen oder verloren hätten, ändere die Sache nicht, eben so wenig käme es darauf an, ob der Ritter den vollen Werth für sein Eigenthum erhalten, denn für etwas sey nicht Ersatz geleistet worden, und könne keiner geleistet werden, nämlich für die geschändete Ehre eines altadeligen Geschlechts, dem sein

seit Jahrhunderten von ihm besessenes Stammhaus geraubt worden. — Ich wollte fortfahren, die Partei des seligen Kurfürsten, der dabei freilich wohl ein wenig eigenmächtig verfuhr, zu nehmen, aber heftig sprang Werner auf, sein Auge blißte wie das eines Fieberkranken: „Sprecht nicht von einer Sache, die Ihr nicht versteht und zu würdigen wißt!“ rief er aus. „Moriz war schuldig, aber er hat bezahlt.“ Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, das er zwei Tage nicht mehr betrat.“

„Sonderbar! Höchst sonderbar!“ sagte Wolfen kopfschüttelnd. — „Wißt Ihr nicht, welchen Standes dieser Werner seyn mag?“

„Dieß ist mir noch nicht recht klar geworden;“ versetzte der Pfarrer. „Ein Gelahrter von Profession ist er nicht, wiewohl er lateinisch versteht, und sonst sehr unterrichtet ist. Seinen Manieren nach gehört er den höhern Ständen an. Allen Fragen über diesen Punkt weicht er aus, und sie pflegen seine üble Laune nur zu vermehren. — Aber da fällt mir ein, daß Du von der Reise kommst, und hungrig und durstig seyn mußt, darum, Margarethe, besorge ein Abendbrod, das dem Appetite eines Reisenden angemessen sey; bringe auch einen Krug Wein vom besten aus dem Keller; von dem aus dem Extrafaßchen aus der Hoflösnitz; hörst Du?“

„Gleich! — Sogleich!“ rief Gretchen freundlich. „Ich hole, was Küche und Keller vermag. Viel ist es nicht, aber es wird gern gegeben, und der Herr Ritter wird Rücksicht üben.“

Wie ein junges Reh hüpfte das Mädchen zur Thüre hinaus.

„Ein liebes, ein freundliches Kind!“ sagte Wolfen indem er ihr theilnehmend nachblickte. „Ich weiß gar nicht, Alter,“ setzte er, seine gebräunte Hand auf die des Freundes legend, hinzu, „wie Du dem Mädchen das Herzeleid anthun konntest, den Bräutigam, Deinen leiblichen Vetter, wegen der dummen Syrene in die weite Welt zu jagen! Zum Geistlichen mochte er nun freilich verdorben seyn, aber der Junge konnte ja sonst etwas Tüchtiges werden. Nun, ich hoffe, daß, wenn dieß der Fall wäre, und er einst wiederkehren sollte, Du Dich nicht unversöhnlich zeigen wirst.“ —

Pastor Ambrosius wollte eben etwas erwidern, als Gretchen mit einem Körbchen reinlichen Tischzeuges erschien, und nachdem sie den Vater gebeten, des Raumes wegen, wie sie sagte, die Tafel in dem Museum aufschlagen zu dürfen, beeilte sie sich, mit Hülfe einer alten Magd die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Bald war der mit schneeweißen Tinnen bedeckte Tisch, mit einem großen Laib kräftigen Schwarzbrot, einem Stück gold-